1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 56.

Mittwoch den 13. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 7. Juli. Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant und Chef der 19. Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, von Lagerström, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Müller zu Nordhausen den Karakter als Justizrath Allergnädigst ertheilt.

Der Notariats-Candidat Friedrich Gräff zu Düsseldorf ist zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirke Neuß, im Landgerichts-Bezirke Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnortes in Neuß, bestellt worden.

Der diesseitige außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Dänischen Hofe, Graf v. Raczynski, ist nach Kopenhagen von hier abgegangen.

Berlin, den 8. Juli. Se. Majestät der König haben den Assessor Keigel bei der Intendantur des 4ten Corps in Magdeburg zum Intendantur-Rath ernannt, und das Patent für denselben in dieser Eigenschaft Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Erzbischöfl. Gn. der Erzbischof zu Gnesen und Posen, v. Dunin, ist nach Posen von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger, Lieut. Wimmer, ist, als Kurier von St. Petersburg kommend, hier durch über Frankfurt am Main nach Paris gegangen.

Berlin, den 9. Juli. Se. Königl. Majestät haben dem Oberst-Lieutenant v. Valentini, Commandeur des reitenden Feldjäger-Corps, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Maj. haben den vormaligen Landrath v. Arnim auf Gerswalde zum Polizei-Präsidenten hiesiger Residenzien zu ernennen geruhet.

Der bei dem Landgerichte zu Naumburg angestellte Justiz-Commissarius Friedrich Wilhelm Gilling, ist zugleich zum Notarius im Bezirk des Ober-Landesgerichts daselbst bestellt worden.

Der Justiz-Commissarius Krause zu Stettin ist zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Stettin ernannt worden.

Der Kaiserl. Russ. Titular-Rath v. Trentovius ist als Kurier aus dem Haag hier angekommen.

Am 3. Juli, als am 5. Sonntage nach Trinit., wurde die durch die Gnade Sr Maj. des Königs ganz auf königl. Kosten neuerbaute Friedrichs-Werdersche Kirche eingeweihet, und dabei die vollendete Union der beiden, zu ihr gehörenden, evangelischen Gemeinden ausgesprochen. Die Feierlichkeit begann in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs und des ganzen königlichen Hauses, um 9 Uhr Morgens. Se. Maj. wurden bei dem Eintritt in die Kirche von den deutschen und französischen Predigern, so wie von den beiden Vorständen empfangen und auf die vom Hrn.

Superintendenten Küster an Allerhöchstdieselben gerichtete nachfolgende Anrede: „Es trete herein in der „Kraft Gottes, der Gesegnete des Herrn, unser König, dessen frommer Sinn den beiden Gemeinden, „die in zwei Sprachen für Ihn beten, dieses Heiligthum erbauet hat. Sein Eingang und Ausgang sey „gesegnet vor dem Herrn durch Jesum Christum. Amen!" geruheten Se. Maj. den Wunsch zu äußern, „daß „dieses Gotteshaus fortdauernd möge zahlreich besucht „werden, woran es gewiß nicht fehlen werde, wenn „die Geistlichen mit lebendigem Eifer das Wort Gottes „rein und lauter zu verkündigen sich angelegen seyn „ließen." Nach dem Gesange und der Liturgie bestieg der Herr Superintendent Küster die Kanzel und begann mit einem herzlichen Gebet seine Predigt über den Text: 2. Korinther 5, 17: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden." Das herrliche Lied: „Herr Gott, dich loben wir," das durchaus vollstimmig und mächtig aus allen Kehlen und Herzen hervordrang, und mit Posaunen und Pauken begleitet wurde, schloß die Feier höchst imposant.

Polen.

Aus dem russischen Hauptquartier Pultusk, vom 28. Juni.

(Allg. Pr. St.-Z.) Die unter den Befehlen des Gen. Gielgud stehende Abtheilung der poln. Armee wendete sich, nachdem sie sich mit den von Chlapowski angeführten Truppen vereinigt, und sich durch neue, zum Theil gewaltsame, Aushebungen verstärkt hatte, gegen Wilna. Der Gen.-Lieut., Baron v. Sacken, durch einige, vom Gen. Gr. Kuruta befehligte, Garde-Regim. verstärkt, hatte vor dieser Stadt, auf den sogenannten Ponarischen Anhöhen, auf denen er seine Streitkräfte entwickeln und Batterien errichten konnte, eine starke Stellung eingenommen. Die tapferen, dem Feinde an Zahl nachstehenden, Truppen waren entschlossen, um jeden Preis diese Position zu behaupten, und die Natur des Terrains, auf welchem sie standen, machte einen Rückzug beinahe unmöglich. Auf den Straßen nach Kauen, Nowotrock und Merecz waren Avantgarden vorpoussirt. Am 18. d. M. begab sich Gielgud mit dem größten Theile seiner Streitkräfte auf das linke Ofer der Wilia. Am 19. um 5 Uhr Morgens griff er unsere Vedetten in drei Colonnen an, von denen die stärkste auf der Straße von Kauen debouchirte. Unsere Avantgarden zogen sich, den Befehlen, welche die anführenden Offiziere erhalten hatten, gemäß, in bester Ordnung auf die Hauptstellung zurück. Die Rebellen griffen zunächst unsere linke Flanke an, wo das sechste Karabinier-Regim. sie mit Tirailleur-Feuer empfing. Auf der rechten Flanke war das Gefecht noch hitziger: das Regiment Prinz Carl von Preußen, nebst einem Theil des Araktschejewschen und zwei Compagnien des lithauischen Regiments, kämpften mit großer Tapferkeit gegen den Feind. Auf unserem äußersten linken Flügel führte das wolhyn. Garde-Regiment mehrere Angriffe mit dem Bayonnette aus, und wurde von dem in Echelons hinter ihm aufgestellten Ulanenregiment des Großfürsten Cesarewitsch unterstützt. Als die Rebellen im Centrum die Anhöhen zu ersteigen begannen, wurden sie von dem Feuer unserer Artillerie empfangen, welches so furchtbar wirkte, daß es alle Anstrengungen des Feindes lähmte, die Geschütze, welche dieser entgegen stellte, demontirte, und gänzlich zum Schweigen brachte. Gegen 1 Uhr war der günstige Erfolg für unsere Truppen ohne Zweifel; die Rebellen befanden sich in vollem Rückzuge. Das Orenburgsche Lancier-Reg. und 3 Schwadronen des Nowomirgorodschen Lancier-Reg. warfen sich auf den Feind und durchbrachen seine Infanterie: inzwischen stießen sie auf das erste poln. Lancier-Reg., welches, durch Massen von Krakusen unterstützt, sich schön vertheidigte. Das erstgedachte Regiment warf dasselbe zwar, indem es aber von seinem Eifer zu weit fortgerissen ward, geschah es, daß die beiden ihm folgenden Stücke reitender Artillerie von einer Abtheilung feindlicher Kavallerie angegriffen wurden. Sobald die Lanciers der kaiserl. Garde solches gewahr wurden, machten sie einen Angriff, durch den jenes Geschütz wieder völlig frei gemacht wurde. Unsere Truppen verfolgten den Feind, warfen die Colonne, welche ihre Richtung gegen unsere linke Flanke genommen hatte, und vernichteten dieselbe fast gänzlich. Der Graf Kuruta, welcher einen Theil der Truppen von der kaiserl. Garde zur Bedeckung der für die Sicherheit Wilna's so wichtigen Anhöhen reservirt hatte, gab der Reiterei von genannter Garde und dem lithauischen Regiment Befehl zum Vorrücken. Der Angriff erfolgte mit solchem Ungestüm, daß die Rebellen keine Zeit behielten, die Brücke über die Wilia zu zerstören. Nachdem sie den Feind auf das jenseitige Ufer des Flusses geworfen und denselben in Eil auf der Straße von Kauen zurückweichen sahen, gab der Gen. Kuruta der leichten Reiterei Befehl zur Verfolgung desselben. Zu diesem Beschlusse wurde er überdem durch die Nachricht bestimmt, daß der Ober-Befehlshaber der Reserve-Armee, Graf Tolstoi, mit zwei Divisionen anrücke. Diese Verbindung sichert Wilna auf das Vollständigste und wird die Mittel gewähren, mit Nachdruck gegen die Gielgud'sche Abtheilung zu agiren. — Wir haben während des Gefechtes mehr als 600 Gefangene gemacht, worunter 1 Offizier höheren Ranges, 6 Subaltern-Offiziere und ein Adjutant des Befehlshabers der Expedition.

Von der polnischen Grenze, den 3. Juli. Die Anzeige von einer in Warschau bestehenden Verschwörung war am 29. Juni Morgens dort eingetroffen, und schon um 6 Uhr früh war das Haus des Gen. Hurtig von dem Volke umlagert. Nach-

mittag, als die Verhaftungen statt gefunden hatten, wurden die Einwohner wieder ruhig. Der Gen. Hurtig wohnte in der Georgstraße, und obwol die Zugänge zu derselben abgesperrt waren, war doch das Gedränge so groß, daß Niemand hinein konnte; dabei ertönte fortwährend das fürchterliche Geschrei: „hängt ihn auf! hängt ihn auf!" Der Gen. Jankowski ist auch nach dem Schlosse gebracht worden. Als Theilnehmer der Verschwörung werden auch noch ein ehemaliger russ. Obrist Brendl, welcher in Lemberg wohnt, und ein abgedankter poln. Offizier, Incz de Leo, genannt. Der Gen. Uminski, welcher sich gegenwärtig in Warschau befindet, soll dem, ebenfalls zu dieser Zeit in Warschau anwesenden, Generalissimus die erste Nachricht von der Verschwörung übergeben haben. Am Abend war die Ruhe wieder hergestellt. Im stark besuchten Theater wurden einige Couplets an die Wolhynier mit großem Beifall aufgenommen. Aus Vorsicht war die Nationalgarde die ganze Nacht zum 1. Juli auf den Beinen gewesen; es war aber keine Störung der Ruhe weiter erfolgt.

Ganz Podlachien (zwischen dem Bug und dem Wieprz), bis zur Weichsel, ist von den Russen verlassen worden; auch haben sie sich von der Weichsel zurückgezogen, und die poln. Avantgarde erscheint wieder in jener Gegend. Von dem russ. Feldmarschall Gr. Paskéwitsch ist eine Proklamation erschienen. Das Hauptquartier Sr. k. H. des Großfürsten Michael soll hart an der preuß. Grenze seyn. — Fast die ganze russ. Armee (mit Ausnahme der zwei Corps im Palatinat Lublin) hat sich jetzt in der Gegend von Pultusk und zwischen der Narew und dem Bug, wo früher das Gardecorps stand, concentrirt. — Bei den letzten Operationen des russ. Gen. Rüdiger hat derselbe zu Gefangenen gemacht: den polnischen Quartiermeister Major Butrym, den Capit. Rogowski, Adjutant des Gen. Jankowski, und den Lieut. Malachowski, Adjut. des Gen. Skrzynecki. — Plock ist nur von einem russischen Streifcorps besucht worden, welches einige Vorräthe von Lebensmitteln vorfand. Auf der Weichsel lagen einige Kähne mit Weizen; die Russen vertheilten davon einen Theil unter sich und überließen das Uebrige den Einwohnern. — Vor einigen Tagen ist der Graf Stanislaus Worcell, ein Waffengefährte des Wolhyniers Rozycki, der sich nach Zamosc durchgeschlagen hat, in Warschau angekommen. Aus Kalisch ist, der Warschauer Zeitung zufolge, schon eine ziemliche Quantität Gold und Silber aus den Kirchen, wo es nicht zum Gottesdienst unumgänglich nothwendig ist, nach Warschau gebracht worden, um für die Bedürfnisse des Landes benutzt zu werden. Der Gen. Uminski ist wieder in Aktivität gesetzt; das Kriegsgericht, welches sein Betragen an den Tagen vom 23. bis 27. Mai zu untersuchen und zu beurtheilen hatte, soll dasselbe, nach Zusammenhaltung mit den erhaltenen Befehlen, untadelhaft befunden haben. — Der polnische General Sierawski hatte das grausame Schicksal, fast an denselben Tagen, an denen er bei Wronow und Kazimierz geschlagen wurde, zwei seiner Söhne in der Gegend von Wengrow zu verlieren.

Von der polnischen Grenze, den 6. Juli. Die Zeitungen aus Warschau reichen bis zum 4. d., bringen aber nichts Neues von Bedeutung. Auf dem Kampfplatz im Königreiche Polen ist nichts vorgefallen. Aus Lithauen ist bei dem poln. Generalissimus ein Kurier mit Rapporten von dem Gen. Gielgud, aus dessen Hauptquartier Janow, jenseits der Wilia, vom 15. Juni, und von dem Gen. Chlapowski bis zum 7. Juni angekommen. An dem letztern Tage waren beide Corps in Keydany zusammengetroffen, wo sich noch 6000 gut bewaffnete Insurgenten mit ihnen verbanden. Von Keydany war die ganze Armee auf Wilna losgegangen, indeß der Obrist Szymanowski (mit dem 19. poln. Regt.) nach Polangen ging und sich mit 4000 Insurgenten vereinigte. Kauen hatte der Feind verlassen; der Obristlieut. Zaliwski besetzte diesen Ort. Der Gen. Gielgud hat für Lithauen eine Central-Regierung eingesetzt, an deren Spitze der Senator Tyszkiewicz steht. Die Stimmung der Lithauer für Polen wird als äußerst günstig geschildert. Chlapowski meldet, daß er bis zum 7. Juni, wo er sich mit dem Hauptcorps vereinigt hatte, nach einem Gefecht bei Haynowszozyzca, und anderen Treffen, den Russen 3 Kanonen nebst Gespann, 1500 Karabiner und 2000 Gefangene, worunter 2 Stabs- und 20 Subaltern-Offiziere, abgenommen. Derselbe General hat eine Adresse der Lithauer mit eingesandt, aus welcher die grenzenlose Aufopferung derselben hervorgeht. Die lithauischen Regimenter sind nach Art der polnischen uniformirt; auch haben sie die weiteren Nummern der poln. Armee angenommen, z. B. trägt die Linien-Infanterie die Namen: das 24ste, 25ste Regiment u. s. w. Die Kavallerie soll 6000 Mann stark seyn. Die Warschauer Blätter sprechen auch von Insurgenten jenseits der Düna im Disznaer Kreise in den Gegenden von Mohilew, und von fortgesetzten Aufständen in Podolien und der Ukraine. Von der russ. Armee wollte man wissen, daß dieselbe bereits vor einem Monat 60 beschädigte Kanonen durch Wilna geführt habe. — Ueber die am 29. Juni in Warschau verhafteten Personen ist unter dem Brigade-Gen. Wengierski ein Kriegsgericht niedergesetzt worden. — Als die Russen in Plock erschienen waren, wollten die Gefangenen in den Zuchthäusern ausbrechen und einige Haufen Einwohner die Salzmagazine plündern; die Juden haben dies verhindert. — Privatnachrichten aus Warschau vom 4. d. melden, daß die Contre-Revolution, wegen welcher die zahlreichen Verhaftungen statt ge-

funden haben, sich bei näherer Untersuchung als ganz unbegründet dargestellt habe. — Diejenigen poln. Truppen, welche von dem russ. Gen. Kuruta aus ihrer Position vor Wilna mit einigem Verlust zurückgeschlagen worden sind, haben keineswegs das ganze Gielgud'sche Corps, sondern nur einen Theil desselben ausgemacht, der zu einer starken Rekognoscirung detaschirt worden war. Eben so sollen die bei Rossienna gesehenen Truppentheile dieses Corps nicht in Folge einer Niederlage dahin gerathen, sondern unter dem Obristen Szymanowicz eigends dahin gesandt worden seyn, um die Küste zu gewinnen und Polangen zu nehmen. — Das Hauptquartier des Feldmarschall Paskéwitsch hat sich noch am 1. d. in Pultusk befunden, an welchem Tage ein großer Kriegsrath gehalten, und nach dessen Beendigung ein Kurier nach St. Petersburg abgefertigt werden soll.

Der Präsident der poln. National-Regierung, Fürst Czartoryski, hat unter dem 1. und 2. d. zwei Proklamationen an die Nation und an die Armee erlassen, worin er die erstere zur allgemeinen Theilnahme an dem zu organisirenden Landsturm, die letztere aber zur Anstrengung ihrer äußersten Kräfte in dem bevorstehenden entscheidenden Kampfe auffordert. Der Befehlshaber des allgemeinen Landsturms auf dem rechten Weichsel-Ufer der Wojewodschaft Masowien, Felix Terlecki, hat eine Aufforderung an die Bewohner dieses Gebiets erlassen, daß sie die Gelegenheit ergreifen sollen, um, mit der Armee vereint, zum Kampfe aufzubrechen. Außer dem Brigade-General Wengierski, besteht das, über die, wegen einer Verschwörung, verhafteten Personen in Warschau niedergesetzte Kriegsgericht aus 5 Mitgliedern. Es heißt, daß den Generalen Kuruta und Knorring auch das Corps des Gen. Kreuz gefolgt ist, um gegen die lithauische Insurrektion zu operiren. Man erfährt auch, daß der Gen. Rüdiger deshalb über den Wieprz gegangen war, um der Hauptarmee 2000 Mann Kavallerie über Podlachien zuzuführen. Im Plockischen haben sich die Russen aus dem Bezirk von Lipno zurückgezogen, auch Plock ist von ihnen verlassen worden, aber es scheint, daß sie die Operations-Linie von Wyszogrod bis Pultusk festhalten wollen. Im Podlachischen streifen nur einzelne Patrouillen in der Gegend von Siedlec umher. Der russ. Feldmarschall Paskéwitsch langte am 25. v. M. durch Preußen bei der russ. Armee an. Er reisete über Johannisburg und Olottowen. In Lomza musterte er zuerst die dort stehenden Truppen-Abtheilungen; dann hielt er, der Reihe nach, in den folgenden Tagen Musterung über die anderen Truppen in den verschiedenen Standquartieren. Deshalb zogen sich die einzelnen vorgeschobenen Detaschements auf ihre Haupt-Corps zurück, wie unter andern von Sloczek und Sieroczyn im Podlachischen und von Plonsk im Plockischen. Von der Division, welche unter dem Commando des Gen. Kaisaroff anlangte, befanden sich am 29. vorigen Monats in der Umgegend von Zamosc gegen 4000 Mann, welche die Ebene zwischen dieser Festung und der österr. Grenze besetzt hatten. Von diesem Corps sind keine Abtheilungen bis Pulawy vorgedrungen, wie ein Warschauer Blatt dies irrthümlich gemeldet, hat. — Nach ziemlich sicheren Nachrichten aus Warschau sollen die poln. Truppen, unter Anführung des Generalissimus Skrzynecki, wieder die Offensive ergriffen haben und gegen die russ. Armee marschiren. Der Gen. Sierawski soll die in Praga aufgestellte Reserve commandiren, und es ist zur Verstärkung dieser Defensiv-Position schweres Geschütz aus Zamosc eingetroffen. Bei der letzten Schlacht mit dem Gen. Rüdiger, sollen zwei russ. Corps 3 Stunden mit 17 Kanonen auf einander geschossen haben, bis der eine Theil zur Kapitulation gezwungen war, wo sich dann der Irrthum entdeckte. Der Warschauer Kurier sagt, daß die Russen einen Ausfall aus Wilna gemacht hätten. Am 30. Juni sind wieder 6 französische Aerzte in Warschau angelangt. Fünf sind schon gestorben, nämlich die Doktoren Collet, Michaud, Hugon, Brière de Boismont und le Gallois, die beiden Letzteren am Lazarethfieber.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 5. Juli. (Allg. Z.) Der öffentlich ausgesprochene Wunsch, in Braunschweig eine Universität zu errichten, hat lebhaften Widerspruch gefunden und zu der Erörterung geführt, wie sich das Collegium Carolinum als polytechnische Lehranstalt vervollkommnen ließe.

Aus den Maingegenden, den 6. Juli. Am 30. Juni wurden die Sitzungen der Bundesversammlung wieder eröffnet. Man sieht mit großer Erwartung dieses Mal auf die Sitzungen dieser Versammlung, welche die deutschen Stämme zu einem Volke verbindet. Unstreitig werden Gegenstände der höchsten Wichtigkeit berathen werden.

Zu Carlsruhe werden im Museum, im Frey'schen Kaffeehause und im Zeitungs-Comptoir zur Unterstützung der in den polnischen Spitälern befindlichen kranken und verwundeten Polen und Russen Beiträge und Subscriptionen angenommen.

Auch in München fängt man nun an, für die Polen Charpie zu sammeln; man spricht sogar davon, daß mehrere Mitglieder der Abgeordneten den Antrag an ihre Collegen gestellt hätten, von ihren Diäten einen Beitrag zur Unterstützung der Polen zusammenzulegen.

Am 21. Juni Abends ist unerwartet von Philippsruhe durch Estafette die Nachricht in Cassel eingetroffen, daß Se. k. Hoh. der Kurfürst das Fortbestehen des Casseler Theaters ganz auf den bisherigen Fuß bis auf Ostern nächstkommenden Jahres genehmigt habe.

In der Sitzung der zweiten badenschen Kammer

am 25. Juni zeigte der Sekretair die Eingabe eines 75jährigen katholischen Pfarrers an, welcher die Kammer bittet, bei der Regierung zu veranlassen, daß alle kathol. Geistlichen um ihre Meinung über das Cölibat gefragt und zum Berichte aufgefordert würden. — In der Sitzung vom 28. Juni wurden die einzelnen Anträge des Commissionsberichts über das Preßgesetz erörtert. Die Anträge auf Verbot der Anonymität, auf ein eigenes Preßstrafgesetz, Beschlagnahme strafbarer Druck= und Bilderwerke, auf Cautionsleistung von Seiten der Herausgeber öffentlicher Blätter, und auf Geschwornengerichte im Preßvergehen, wurden nach dem Vorschlage der Commission angenommen, und zuletzt über das Ganze abgestimmt, wobei ein einstimmiges Einverstanden aller Mitglieder (mit Einschluß des Regierungs=Commissairs, Staatsraths Winter) sich aussprach. Die Protokolle der beiden wichtigen Sitzungen dieses und des vorhergehenden Tages werden auf Antrag des Abg. Winter von Heidelberg sogleich gedruckt und sind durch den Buchhandel zu beziehen.

In der 54sten öffentlichen Sitzung der baierschen Kammer haben der vereinigte erste und dritte Ausschuß bei der Prüfung des Preßgesetzes mit 9 gegen 4 Stimmen auf völlige Preßfreiheit angetragen.

Am 1. Juli ist in Mannheim ein Bataillon österr. Landwehr eingetroffen, um daselbst Rasttag zu halten. Die Soldaten wurden bei den Bürgern einquartiert.

Die Frankf. O. P. A. Ztg. sagt: Wir haben ein Schreiben eines wohlunterrichteten bekannten Publicisten aus Paris vom 29. v. M. vor uns, in dem es u. A. heißt: „Die Hauptmänner der Partei der Bewegung hegen den Glauben, es könne im Julimonate losgehen. Ich glaube es aber nicht, vielleicht setzt es höchstens einen Skandal bei der Jahresfeier der großen Woche ab. Krieg kann es aber bald geben."

Se. Durchl. der Herzog von Anhalt=Cöthen ist mit seiner Gemahlin, unter dem Namen eines Grafen v. Warmsdorff, in Frankfurt eingetroffen.

Im Kurfürstenthum Hessen werden Anstalten gegen die Einschleppung der Cholera getroffen.

Italien.

Turin, den 23. Juni. In Taggia hat man am 16. um halb 10 Uhr Morgens, und am selben Tage um 3 Viertel auf 12 Uhr Abends, zwei Erdstöße verspürt, die, mit Ausnahme des furchtbaren Stoßes am 26. Mai, stärker als alle früheren waren. Der Schaden, welchen diese neue Erderschütterung angerichtet hat, ist unberechnenbar; sowol in der Stadt als in der Umgegend ist beinahe kein einziges Haus, das ganz unbeschädigt geblieben wäre. Mehr als 80 Häuser sind gänzlich unbewohnbar geworden, und wenigstens 200, worunter einige der bedeutendsten, bedürfen einer schnellen und bedeutenden Ausbesserung. Die Thürme der Kirchen S. Domenico und S. Sebastiano sind zum Theil eingestürzt, und in der Hauptkirche sind das Gewölbe und der Stucküberzug bedeutend beschädigt. Auf dem Lande sind fast alle Mauern eingestürzt, und es grenzt an das Wunderbare, daß man bei einem so großen Unglück nur den Tod einer Frau zu bedauern hat.

Frankreich.

Paris, den 1. Juli. Das große Conseil, bei welchem der König, der heute Abend in St. Cloud erwartet wird, den Vorsitz führen soll, wird am 2. Juli statt finden, obgleich Hr. Périer, welcher von der Wichtigkeit dieses Conseils vollkommen überzeugt ist, es gern noch um einige Tage hinausgeschoben hätte. Der König soll indeß darauf bestanden haben, daß es an diesem Tage gehalten werden solle. Unstreitig steht dem jetzigen Ministerium eine große Krise bevor.

Die Toulоner Flotte, von der man glaubte, daß sie nach Lissabon gehen werde, soll nach der Ostsee bestimmt seyn und sich in Spithead, wo sie vorübersegeln wird, mit der engl. Flotte vereinigen.

Die gestrige Unruhe an der Börse scheint das Werk einiger gewandter Spekulanten gewesen zu seyn. Man hatte das Gerücht der Entlassung des Hrn. Cas. Périer und der Ernennung des Marschall Soult zum Präsidenten des Conseils verbreitet, und das Cabinet hat nichts Eiligeres zu thun gehabt, als diese Nachricht sogleich in der zweiten Ausgabe des Messager zu widerlegen, wovon gegen halb 9 Uhr Abends sogleich 2000 Exemplare abgezogen und vertheilt wurden. Der Moniteur erklärte sich in seinem Blatte am folgenden Morgen nicht so weitläufig als das erstere Blatt, jedoch vollkommen in demselben Sinne. Wahr ist es indeß, daß der Kriegsminister Befehl erhalten hat, Armee=Corps an den Nord= und Ost=Grenzen aufzustellen, daß der Marschall Gérard sich anschickt den Oberbefehl über dieselben zu übernehmen, daß der Bataillonschef Lafontaine, früher der Adjut. des Generals, am 27. in Dijon Befehl erhalten hat, sich zu seinem General zu begeben, und daß Alles sehr kriegerisch aussieht. Nichts destoweniger bleibt Hr. Cas. Périer bei allem diesen ganz ruhig, und soll mehrere seiner Freunde, welche über seine ministerielle Zukunft Besorgnisse äußerten, durch seine Versicherungen vollkommen beruhigt haben.

Am 1. Abends nahm die Königin den Prinzen von Würtemberg und den General St. Simon an. Der König kam am 1. d. um 2 Uhr auf den äußern Boulevards von Paris an, begab sich aber sogleich nach St. Cloud. Auf dem Boulevard Mont Parnasse wurde er von dem Volke erkannt und mit lautem Zuruf begrüßt.

Das Geschwader des Admirals Hugon ist, westwärts segelnd, am 18. Juni auf der Höhe von Carthagena gesehen worden.

Der poln. Verein hat bis jetzt an Subscriptionen

320,000 Frcs. erhalten. Aus Morea sind für die Polen 1200 Frcs. eingegangen.

Paris, den 2. Juli. Man will in Paris, am letzten Sonntage, auf den Spaziergängen sogar Damen bemerkt haben, welche, wie in der ersten Zeit der Revolution, dreifarbige Cocarden an der linken Seite trugen. Gestern war die Anzahl der Spaziergänger im Tuilerien-Garten sehr groß.

In Rom spricht man sehr viel von der bevorstehenden Ankunft des Herzogs v. Blacas, als Gesandten Heinrichs V.

Eine Provinzial-Zeitung führt folgende Stelle aus dem Testamente Napoleon's (aus Antommarchi's Memoiren, Octav-Ausgabe S. 184) an: „Der unglückliche Ausgang der beiden Einfälle in Frankreich ist nur dem Verrath Marmont's, Augereau's, Talleyrand's und Lafayette's zu danken. Ich vergebe es ihnen: mögen die Nachkommen in Frankreich ihnen, wie ich, verzeihen."

Großbritannien.

London, den 24. Juni. Die Nachricht, daß die franz. Regierung von dem russ. Kabinet über einen Artikel der St. Petersburger Zeitung Erklärung verlange, hat in London nicht geringes Aufsehen gemacht; die Fondsspekulanten wurden sehr ängstlich, weil sie sich der Meinung hingeben, daß Frankreich nur einen Vorwand zum Kriege suche. Der Courier bemerkt darüber: „Hr. C. Périer ist nicht der Mann, der Erläuterungen verlangt, ohne die Absicht zu haben, im Fall einer Weigerung das Verlangen durch Feindseligkeiten zu begleiten, und selbst die sanguinischsten Anhänger des Friedens können nicht ohne Besorgniß während des Zeitpunktes bleiben, der bis zum Eintreffen der Antwort der russ. Regierung verstreichen wird. Die genaue Beschaffenheit der Beleidigung sowol als des französischen Verlangens ist uns nicht bekannt; wenn aber der franz. Minister die Beleidigung aus dem Gesichtspunkte der Nationalehre, und nicht als einen bloßen Vorwand zum Kriege mit Rußland aufgenommen hat, so wird die letztere Macht genöthigt seyn, nachzugeben. Oesterreich und Großbritannien sind bei Erhaltung des Friedens zu sehr betheiligt, als daß sie nicht vermittelnd oder mahnend einschreiten sollten, um den Krieg zwischen Rußland und Frankreich zu verhindern, und wir glauben nicht, daß Rußland, wenn es Unrecht hat, es wagen werde, eine solche Dazwischenkunft gering zu achten, und sich mit seinen ungleichen Kräften in einen Krieg gegen ein Volk zu stürzen, welches für die Gegenstände der russ. Feindseligkeit von Enthusiasmus brennt. Großbritanniens und Oesterreichs Interesse ist zu offenbar die Neutralität, als daß sie mit jener Macht an einem von Rußland veranlaßten Kriege gegen Frankreich Theil nehmen sollten." — Im Verlauf dieses Artikels glaubt der Courier die Mächte ernstlich ermahnen zu müssen, ein besseres Friedenssystem zu begründen, als ihr jetzt bestehendes mit Noten, Erklärungen, stehenden Heeren, und abwechselnden gegenseitigen Schmeicheleien oder Drohungen. Man möge einige allgemeine Grundsätze völkerrechtlicher Politik aufstellen, und der erste Uebertreter derselben durch die vereinte Macht der übrigen Theilnehmer bestraft werden. „Es ist ganz unmöglich — so schließen die Betrachtungen des Cour. —, daß Europa bei der jetzigen Einrichtung seiner Regierungen lange friedlich bleibe. Wenn die Erhaltung des Friedens Bedürfniß ist, so muß größere Versöhnlichkeit gegen den Zeitgeist, mehr Rücksichtnahme auf den Einfluß der Bildung eintreten." — Die Morgen-Chronik enthält einen eindringlichen Aufruf an die Regierungen Frankreichs und Englands, zu Gunsten der Polen endlich einzuschreiten. Der Cour. erwiedert hierauf: „Was ein kriegerisches Einschreiten betrifft, so kann von unserem Lande nichts weiter als Mitgefühl erwartet werden. Wir haben keines der Motive, die in Frankreich für eine Dazwischenkunft bestehen, und welcher Minister würde es verantworten können, die Nation in einen Krieg zu stürzen, um die Unabhängigkeit einer andern Nation aufrecht zu halten, oder zu befestigen? Sey gerecht, ehe Du freigebig bist — ist ein altes Sprichwort, und mit unserer Nationalschuld auf dem Rücken sind wir nicht in der Lage, aus purer Großmuth Krieg zu führen."

London, den 28. Juni. Folgendes ist der Brief, welchen der Prinz von Coburg an die belg. Deputirten vor ihrer Abreise am 26. geschrieben hat: „Meine Herren! der Wunsch, zu dessen Dolmetscher der belg. Congreß Sie gemacht, hat auf mich einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Dieser Beweis von Zutrauen ist mir um so schmeichelhafter, da er von meiner Seite nicht gesucht war. Das menschliche Schicksal kann keine edlere und nützlichere Aufgabe darbieten, als die, aufgefordert zu werden, die Unabhängigkeit einer Nation zu erhalten und ihre Freiheiten zu befestigen. Eine Sendung von einer so hohen Wichtigkeit allein kann mich dazu bestimmen, meine unabhängige Lage aufzugeben, und mich von einem Lande zu trennen, an welches ich durch die heiligsten Bande und Erinnerungen geknüpft bin, und welches mir so manche Beweise seines Wohlwollens und seines Mitgefühls gegeben hat. Ich nehme also, m. H., Ihr Anerbieten an, in der Voraussetzung, daß es das Geschäft des Congresses der National-Repräsentanten seyn werde, die Maaßregeln zu ergreifen, welche allein den neuen Staat begründen und demselben solchergestalt die Anerkennung der europäischen Mächte sichern werden. So wird mir der Congreß die Gewalt verleihen, mich Belgien gänzlich zu widmen und seine Wohlfahrt und sein Glück den Verbindungen zu weihen, welche ich in Ländern angeknüpft habe, deren Freundschaft demsel-

ben wesentlich nothwendig ist, und ihm, so viel es von meiner Mitwirkung abhängt, eine unabhängige und glückliche Existenz zu sichern." Am 26. Juni 1831.

London, den 1. Juli. Die Times hoffen, daß die belgische Regierung sich zu den Vorschlägen der Conferenz verstehen werde, indessen sey auch die Zustimmung des Königs von Holland vor allen Dingen nothwendig. Die beiden Gesandten dieses Monarchen haben erklärt, ihre Instruktionen gestatteten ihnen nicht, sich auf Ausgleichung der Grenzstreitigkeit durch Baarzahlungen einzulassen. Das österr. Mitglied der Conferenz, Baron Wessenberg, ist demnach am Sonntage nach dem Haag abgesandt worden, um dem Könige Wilhelm das Resultat der Unterhandlungen anzuzeigen, und die Ratifikation der Uebereinkunft von ihm zu verlangen. Der Courier ist mit dem Antwortschreiben des Prinzen Leopold höchst unzufrieden, und findet, daß es die Frage nicht nur nicht löse, sondern eher noch deren Schwierigkeit vermehre.

Nach der Aussage eines in diesen Tagen von Lissabon hier angekommenen Engländers, welcher dort mehrere Monate lebte, ist Don Miguel's Armee sehr gut equipirt und befindet sich überhaupt in gutem Zustande, indem die Geistlichkeit mit Liberalität für die Bedürfnisse der Soldaten sorgt. Die Geschäfte lagen ganz darnieder, die Gefängnisse waren bis zum Erdrücken mit Menschen aus allen Klassen angefüllt, und Furcht und Mißtrauen herrschten unter allen Leuten von Erziehung und Kenntnissen.

Vorgestern hielt der König im Palaste von St. James ein Lever. Der König gab D. Pedro eine Audienz, die eine halbe Stunde dauerte. Der Herzog v. Sussex und der Prinz Leopold befanden sich in Begleitung Sr. Maj. Lord Ponsonby wurde nach der Rückkehr von seiner Sendung nach Brüssel dem Könige vorgestellt. Der Lordkanzler überreichte eine Bittschrift von 17,500 Einwohnern von Edinburgh zu Gunsten der Reform. Eine Menge ähnlicher Bittschriften folgte. Der Herzog v. Leinster und Sir Edw. Hyde East wurden als Geheimeräthe vereidigt.

Der Courier sagt, es sey die bestimmteste Aussicht zu einer zufriedenstellenden Erledigung der belg. Angelegenheiten vorhanden. Zwischen unserer Regierung, dem Prinzen Leopold und den belg. Deputirten hätten Besprechungen statt gefunden, welche nicht daran zweifeln ließen, vorausgesetzt, daß im belg. Congreß die friedlichgesinnte Partei obsiege. Dasselbe Blatt giebt zu verstehen, daß D. Pedro mit seinem Privatvermögen die größten Anstrengungen machen werde, um Donna Maria auf den portug. Thron zu erheben.

Der Herzog von Wellington ist in der letzten Zeit zwar nicht so krank gewesen, als die Zeitungen ihn haben schildern wollen, doch sollen seine Aerzte ihm gerathen haben, in Folge seiner schwankenden Gesundheit, eine kräftigere Nahrung zu sich zu nehmen, als er es sonst, nach seinen einmal angenommenen militairischen Gewohnheiten, zu thun gewohnt ist.

Ld. Rob. Spencer ist im 74sten Jahre verstorben.

In London und der Umgegend wüthet nun ebenfalls die Influenza.

Es heißt, daß der Vorrath von Gold und Silber hier geringer ist, als er seit langer Zeit gewesen.

Die polnische Anleihe von 60 Mill. Gulden ist sowol hier als in Paris ausgeboten. Sie wird aus 100,000 Obligationen zu 600 Gulden bestehen.

Rußland.

St. Petersburg, den 25. Juni. Der Generalmajor Schirmann ist zum einstweiligen Provinzial-Chef der vier Samogitischen Kreise des Gouvernements Wilna verordnet worden. — Es ist hier ein Amnestiegesetz erschienen, welches den Theilnehmern des Aufstandes Straflosigkeit zusichert. Ausgenommen davon sind die Anstifter und Haupträdelsführer des Aufstandes.

Se. k. Hoh. der Cesaréwitsch Großfürst Konstantin Pawlowitsch langte auf seiner Reise, im erwünschten Wohlseyn, am 15. Juni in Witepsk an, und stieg im Hause des General-Gouverneur Fürsten Chowanski ab.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. Juni. Am 3. Juni schiffte sich der Sultan auf einer Fregatte ein und segelte mit der übrigen, vor Konstantinopel belegenen, Flotte in der Richtung der Dardanellen ab. Er ward von seinem Sekretair, Mustapha-Efendi, von drei Adjutanten und seinem Iman (Almosenier) begleitet. Der Armenier Kazas-Aretin, Direktor des Münzhofes, wird ihm mit Handwerkern allerlei Art unverzüglich nachfolgen. Den Zweck und die Dauer dieser Reise kennt man nicht. Einige glauben, der Sultan werde sich nach Smyrna, Salonichi und Alexandrien begeben; Andere meinen, er werde die Dardanellen besuchen und in Enos landen, um nach Adrianopel zu reisen. Inzwischen erfährt man als bestimmt, daß er einige Tage in Gallipoli zubrachte und von dort gestern nach den Dardanellen absegeln wollte. Seit ungefähr einem Jahrhundert hat es kein Beispiel gegeben, daß ein ottoman. Souverain seine Hauptstadt verließ, um im Innern seines Reiches umher zu reisen. Sultan Achmet war der erste, der im J. 1729 eine Reise bis Adrianopel unternommen hatte. — Zur Aufrechthaltung der Ruhe in der Hauptstadt, während der Abwesenheit Sr. Hoheit, sind die strengsten Maaßregeln getroffen worden. Bei Sonnen-Untergang müssen die Kaffeehäuser geschlossen seyn; jedes Versammeln von mehr als 5 Personen ist verboten; Hochzeiten, Feste, Vergnügungen auf öffentlichen Plätzen, kurz Alles, was einen Zusammenfluß veranlassen kann, darf bis zur Rückkehr des Sultans nicht statt finden. — Von der Insel Rhodos ist die Pest nach Smyrna ge-

bracht worden. — Die Pforte beschäftigt sich sehr ernstlich mit Errichtung von Quarantainen. Sie hat eine Commission mit dem Auftrage ernannt, sich mit einem neulich hier angekommenen Beamten des Krankenhauses in Malta über die zum Schutze der Hauptstadt zu treffenden Maaßregeln zu verständigen. — Am 9. Juni traf die franz. Fregatte Galathea hier ein, die den Gen. Guilleminot mit seiner Familie nach Frankreich zurückführen soll.

Neueste Nachrichten.

Die Allg. Preuß. Staats-Z. meldet den Tod Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Constantin.

Die Leiche des Feldmarschall Diebitsch soll von dem preußischen Gesundheits-Cordon nicht über die Grenze gelassen, und daher am 14. Juni zu Lomza niedergelegt worden seyn.

Es soll ganz ohne Grund seyn, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus eingewilligt habe, mit den Polen zu unterhandeln.

Die Ungarn zeigen viel Theilnahme an Polens Schicksal. Sie haben Deputationen an den Kaiser und König gesandt und sollen erklärt haben, daß sie bereit wären, 100,000 Mann in das Feld zu stellen, um damit den Polen zu Hülfe zu eilen. Nachdem sie jedoch in Wien eine abschlägliche Antwort erhielten, wollen sie die Sache mit Nachdruck auf dem Landtage verhandeln und erweisen, daß nach uralten Verträgen Ungarn und Polen sich wechselseitige Hülfe zugesichert hätten. (Leipz. Z.)

In den Wiener Salons cirkulirt Folgendes: Vor einiger Zeit kam der franz. Gesandte zu dem Fürsten v. Metternich und eröffnete ihm, er habe von seinem Hofe den bündigsten Auftrag erhalten, das österr. Cabinet über die eigentliche Ursache seiner großen, immer fortdauernden, militairischen Rüstungen zu befragen und hierüber eine kategorische Antwort zu verlangen. „Die Sache ist von der größten Wichtigkeit", soll der Fürst gesagt haben: „und ich glaube, Sie dürften daher Se. Majestät selbst hierüber befragen." Der Gesandte war damit zufrieden, wurde am folgenden Tage zur Audienz bei Sr. Maj. eingeführt und trug in einer Anrede die Gründe vor, welche das französ. Ministerium zum Begehren einer positiven Antwort nöthigten. Mit Ruhe hörte der Monarch den Gesandten an und erwiederte, wie man erzählt, Folgendes: „Mein Herr! Daß Frankreich sich rüstet, weiß die ganze Welt, denn Sie haben es in Ihren officiellen Berichten selbst gesagt, so wie Ihr Budget und Ihre Anleihen es hinreichend zeigen. Trotz dem habe Ich bisher um die Ursache dieser Rüstungen nicht gefragt; aber nunmehr stelle Ich Ihnen die Frage: warum rüsten Sie sich? Wenn Sie Mir diese Frage klar und deutlich beantworten, dann will Ich auch Ihnen die Ursache Meiner Rüstungen sagen." Der Gesandte fing an sich zu entschuldigen und entfernte sich, ohne weiter die kategorische Antwort zu verlangen. — Man vergl. mit diesem Salon-Gespräch ein vom Hamb. Corresp. in No. 141. mitgetheiltes, auch in der Allgem. Z. No. 176. angeführtes, Schreiben von der Donau, im Juni; dieses enthält folgende Stelle: „Die franz. Regierung verlangt nunmehr von Oesterreich die unverzügliche Räumung der päbstl. Staaten und Einstellung der Kriegsrüstungen, besonders der Truppen-Concentrirung im Westen, welche sie als ihr drohend ansieht. Hierauf ist, dem Vernehmen nach, erwiedert worden: daß, so lange die vielseitige Verwickelung so vieler Interessen keine Lösung erhalten hätte, auch von Einstellung der Rüstungen, welche Frankreich überdies schon vollendet habe, keine Rede seyn könne; daß der Zusammenziehung der Truppen nur die bekannte Verpflichtung jedes deutschen Bundesstaates, sein Contingent aufzustellen, zum Grunde liege; und in Hinsicht auf die Occupation eines Theiles der päbstlichen Staaten gelte noch immer die Einrede, daß, so lange Se. Heiligkeit nicht so viel Militair hätten, als zur Sicherung der Ruhe in Ihrem Gebiete nothwendig sey, eine vollständige Räumung nur die Losung zum Wiederausbruche der Unruhen seyn, dieser Fall aber die politischen Interessen noch mehr verwickeln würde."

Paris, den 30. Juni. Metzer Zeitungen melden, daß von der dortigen Division mehrere Regimenter nach der belgischen Grenze beordert seyen. — Das Journal des Débats will über die letzten Augenblicke des Marschall Diebitsch folgende nähere Nachrichten erhalten haben, die wir auf die Autorität dieses Blattes hin mittheilen: „Der Graf Orloff war mit dem besondern Auftrage des Kaisers, den Zustand der Armee zu untersuchen, und ihm über die Operationen und Pläne des Marschalls Bericht zu erstatten, im Hauptquartier angekommen. Am 9. Juni ordnete der Marschall eine allgemeine Revüe der Kaisergarde an, und wollte noch am selben Abend dem Grafen Orloff seine Depeschen an den Kaiser mitgeben; der Graf wollte am 10. Morgens abreisen. Er war nach der Revüe nach Hause gekommen, als mitten in der Nacht einer seiner Adjutanten ganz erschrocken zu ihm kam und ihm meldete, der Marschall sey so eben von peinigenden Schmerzen befallen worden und liege in den letzten Zügen. Der General Orloff kam zum Marschall und traf ihn im Todeskampfe. Man hätte ihm zur Ader lassen wollen; das Blut war aber nicht gesprungen. Er machte eine Anstrengung, um mit Hrn. v. Orloff zu sprechen; er sprach die Worte: „Ich scheide (je pars) . . . . . ." Der General wollte ihn beruhigen; der Marschall erhob sich aufs Neue und sprach: „Ich scheide; sagen Sie dem Kaiser . . ." Dies waren seine letzten Worte; seine Stimme erlosch, und einige Stunden später war er nicht mehr."

Beilage

Beilage zu No. 56. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 13. Juli 1831.

Neueste Nachrichten.

Straßburg, den 24. Juni. Man glaubt hier wieder mehr als je an den Krieg, zählt dabei auf ein inniges Bündniß zwischen England und Frankreich, so wie auf die Neutralität der deutschen Bundesstaaten. Mehrere Infanterieregimenter, die Anfangs Befehl erhalten hatten, in ihre Besatzungen zurückzukehren, bleiben noch bei den Bürgern hier einquartiert.

Paris, den 1. Juli. Zu Nismes hat man eine Berechnung der Streitkräfte der Carlisten gemacht. Es sollen so viele seyn, daß man daraus eine respektable Armee bilden könnte. Der Ausbruch der Feindseligkeiten soll zwischen dem 15. und 25. Juli festgesetzt seyn. — Nach dem J. du Commerce hat der französ. Gesandte zu Madrid seine Abberufung verlangt. — Ein an der span. Küste angekommenes französ. Schiff, welches die dreifarbige Fahne aufgepflanzt hatte, wurde durch die Küstenwächter mit Flintenschüssen empfangen.

In dem Seearsenal zu Toulon herrscht fortwährend eine große Thätigkeit, und man arbeitet daselbst mit besonderer Sorgfalt an der Ausbesserung und Unterhaltung der Schaluppen, welche bei dem Zuge gegen Algier gebraucht wurden. Man nimmt an, diese Fahrzeuge könnten im Nothfalle bei einer Landung auf der italienischen Halbinsel gute Dienste leisten, um die Operationen einer Landarmee zu unterstützen, die man jetzt innerhalb 14 Tagen am Fuße der Alpen zusammenziehen kann. — Durch Avignon kommt seit einigen Tagen eine große Anzahl schwerer Wagen mit Feldgeräthschaften; sie nehmen ihren Weg nach Aix. Auch sieht man auf der Rhone Fahrzeuge mit Getreide und Reis, das zu Reservevorrath für die Truppen bestimmt ist. — Das ministerielle Blatt widerruft in einer zweiten Ausgabe die an der Börse verbreiteten Gerüchte von einem bevorstehenden Bruche mit den fremden Mächten; es widerlegt gleichfalls die Angabe von einer Dimission des Ministerpräsidenten, so wie von einer Mißhelligkeit, die zwischen mehreren Mitgliedern des Ministeriums ausgebrochen seyn soll. Hierzu bemerkt der Const.: Diese Angabe beschränkt sich darauf, daß Hr. Cas. Périer nunmehr mit Marschall Soult über die Nothwendigkeit einverstanden ist, Rußland gegenüber eine feste Haltung und entschiedene Sprache anzunehmen. — Das Journ. du Comm. sagt: Die am 20. d. in Marseille eingelaufene „Louise“ ist unserm Geschwader am 15. d. begegnet, wie es, aus 5 Linienschiffen, 2 Fregatten und 1 Brigg bestehend, zwischen dem Cap San Martin und der Insel Iviga lavirte; an demselben Tage ist ihm die in Toulon angekommene Corvette „Oise“ in denselben Gewässern und bei Südwestwind begegnet. Die Flotte setzte ihre Fahrt nach der Meerenge von Gibraltar fort. Ueber die Bestimmung derselben kann daher kein Zweifel mehr obwalten.

Paris, den 2. Juli. Man sprach heute von einer bevorstehenden Veränderung des Ministeriums, nach welcher Hr. Cas. Périer seinen Platz behaupten, Gen. Clausel aber den Marschall Soult und Hr. v. Saint-Aulaire Hrn. Sébastiani ersetzen würde. (Gazette). — Einem Briefe aus Wien zufolge, soll die Herzogin von Berry, von 2 natürlichen Töchtern ihres Gemahls begleitet, nach Piemont gehen. Die Anhänger Carls X. vereinigen sich in Rom bei dem Cardinal Rohan, welcher den Gesandten Carls X. und Heinrichs V. bis zur Ankunft des Herzogs von Blacas spielt. (Temps).

London, den 30. Juni. Der Courier findet den Zustand der allgemeinen europ. Angelegenheiten wieder sehr düster. Er fürchtet einen Ausbruch des Volksunwillens in Frankreich gegen die, durch ihre zaghafte auswärtige Politik unpopulair gewordene, Regierung Ludwig Philipp's, und glaubt, daß Belgien französisch werden wird, wenn Prinz Leopold die Krone ablehnt.

Genua, den 25. Juni. Unsere hiesige Zeitung will Privatnachrichten haben, denen zufolge das engl. Geschwader in Spithead nach dem baltischen, und das im Mittelmeere befindliche französ. Geschwader nach dem schwarzen Meere bestimmt wäre.

Vermischte Nachrichten.

Der russ. Gen. Rönnekampff wurde in dem Hafen von Memel zurückgewiesen, wenn er nicht die Quarantaine halten wollte, und er kehrte sogleich um, nachdem er ein Schreiben an den Feldmarschall Paskéwitsch abgegeben.

Die Königsberger Zeitung berichtet aus Königsberg vom 30. Juni: „Heute wurden 28 poln. Soldaten von verschiedenen Regimentern und Untergraden hieselbst eingebracht. Sie waren vom Corps des Gen. Gielgud, sämmtlich gut gekleidet und wohlgenährt. Bei Dlottowen sind sie über die preuß. Grenze gekommen, woselbst sie die vorschriftsmäßige Quarantaine gehalten haben. Nicht die Noth hat sie zum Uebertritt veranlaßt, sondern offen gestanden sie auf Befragen, daß ihnen die Sache zu lange dauere. Die meisten sind National-Polen, und nur wenige Deutsche und Litthauer. Dem Vernehmen nach werden sie beim Chausseebau beschäftiget werden. —

Garsden soll, Nachrichten aus Memel zufolge, von den Insurgenten wieder besetzt werden seyn."

Se. Excell. der commandirende General des 6. Armee-Corps, General von der Kavallerie, v. Ziethen, ist von Breslau in Posen angekommen.

Die österr. Regierung hat nun definitiv die Stadt Steyer in der Nähe von Linz dem Gen. Dwernicki als Aufenthalt angewiesen.

Der poln. Gen. Uminski hatte unter dem 23. Juni in die Warschauer Zeitungen einen ausführlichen Bericht zu seiner Rechtfertigung über die Ereignisse, welche ihn in der letzten Zeit getroffen, einrücken lassen, darin ein Schreiben des poln. Generalissimus Skrzynecki, aus Alt-Modzele vom 23. Mai, mitgetheilt, und angezeigt, daß er den Reichstag gebeten, ihn entweder wieder anzustellen, oder ihn gänzlich zu entlassen.

Schon seit mehreren Monaten, heißt es im Nürnb. Korr., gingen bedeutende Transporte von Champagner durch Baiern und Oesterreich nach Krakau. Endlich fielen den österr. Zollbeamten die Schwere der Kisten und die ungewöhnlich starken Transporte auf, man öffnete eine derselben und fand oben Champagnerflaschen, dann zwei Abtheilungen, in deren einer Flintenläufe, in der zweiten Flintenschlösser verborgen waren.

Traurig lauten die Nachrichten über die Verheerungen, welche die Cholera in der Moldau anrichtet. Es waren in Jassy an der Cholera gestorben: am 10. Juni 95 Personen, am 11. 125 Personen, am 12. 145 Personen. Erkrankt war unter Andern der Berichterstatter Dr. Fametti. Nach Jassyer Briefen vom 17. war die Krankheit dort noch im Steigen, so daß zu jener Zeit schon 300 Personen täglich starben. Die moldauische Regierung forderte daher die Bewohner Jassy's auf, sich auf das Land zu begeben, und Alles floh.

Der Gesundheitszustand in ganz Böhmen ist, wie aus Prag gemeldet wird, ohne alle Ausnahme, gut und beruhigend. Karlsbad leidet unter den böhmischen Bädern durch das Ausbleiben der Badegäste aus den russ. und poln. Provinzen am meisten.

Am 27. Juni ist der Prorektor und Professor am Elisabeth-Gymnasium in Breslau, Dr. A. Wellauer, auf einer Reise nach Triest, in Wien gestorben.

Die engl. Blätter enthalten die Beschreibung einer großen Vase von Glas, die in Birmingham gearbeitet werden. Sie ist 14 Fuß hoch, hat 14 Fuß im Durchmesser, und kann 8 Pipen oder 5400 Flaschen Wein aufnehmen. Der Werth derselben wird auf zehntausend Guineen geschätzt. Herr J. Gunby, Verfertiger derselben, hat 4 Jahre lang ununterbrochen daran gearbeitet.

Hinweisung.

Der hier angekommene Hr. de Fancello aus Bologna, gegenwärtig Sächsischer Hof- und Kammervirtuos auf der Guitarre, wird nächste Woche auf diesem sanften, sehr beliebten Instrumente Konzert geben, worauf ich nicht sowol die Kenner und Freunde dieses umfangreichen Instrumentes, das eine Menge schöner Eigenschaften besitzt, welche an jedem andern Tonwerkzeuge vergeblich gesucht werden dürften, sondern gerade die Gegner dieser angenehmen liebenswürdigen Freundin Aller, welche genug Gefühl für sanfte Erregungen haben, aufmerksam mache, damit ihnen, wenn sie sich Hrn. de Fancello's Spiel, gegen ein sehr bescheidenes Entrée, anhören wollten, das Vorurtheil: die Guitarre sey kein Konzert-Instrument, sondern höchstens eine nichtssagende Begleiterin des Gesanges, benommen werde. Leider konnte dies bisher hier nicht füglich der Fall seyn, weil noch zu wenige ausgezeichnete Guitarristen sich hören ließen, und die Guitarre, wenn auch bei unvollkommenem Spiel immer noch eher leidlich, als viele andere Instrumente, doch eine unsägliche Uebung erfordert, um sie in der ganzen Vollkommenheit produziren zu können. Hr. de Fancello besitzt aber eine so ungemeine Gewandtheit, daß, wenn er dieselben schwierigen Sachen, welche er in Breslau und Oppeln spielte, hier eben so fertig vorträgt, unsere hiesigen größten Guitarristen seine Fertigkeit zu bewundern hingerissen werden dürften. Neben den großen schwierigen Piecen wird Hr. de Fancello aber auch den Musikfreunden Gelegenheit zu einem angenehmen Amusement bieten durch Vortrag lieblicher, gefälliger, leicht verständlicher und allgemein ansprechender Musikstücke. Vielleicht unterstützen außerdem noch hiesige ausgezeichnete Talente das des Hrn. de Fancello und machen die Genüsse mannichfaltiger.

Liegnitz, den 12. Juli 1831. z.

Sehenswerthes und sonst Merkwürdiges enthalten, nebst Angaben der vorzüglichsten Gasthöfe, der bestehenden Freimaurer-Logen rc., so wie auch ein Verzeichniß der in den genannten vier Ländern gangbaren Münzen. Dabei dürfte der den Anhang bildende Dolmetscher für Reisende in deutscher, französischer und italienischer Sprache gewiß für Viele eine willkommene Zugabe, und überhaupt dieses Itinerair auch wegen seines gefälligen Formats, sehr hübschen Aeußern und verhältnißmäßig billigen Preises, jedem Reiselustigen als ein höchst nützliches Taschenbuch mit Recht zu empfehlen seyn.

Bei G. Reimer in Berlin ist so eben erschienen:
C. W. Hufeland's Uebersicht der vorzüglichsten Heilquellen Deutschlands, nach eigenen Erfahrungen. Dritte vermehrte Auflage.

Der Verfasser hat in dieser neuen Ausgabe mehrere Heilquellen, Gastein, Pfäfers, den noch zu wenig gekannten und benutzten Salzbrunnen beim Egerschen Franzbrunnen, Püllna, letzteres besonders in Beziehung auf das Seydschützer Bitterwasser, zur genauern Bestimmung der Verschiedenheit ihrer Wirkung und der für manche Fälle unstreitigen Vorzüge des letztern, und zuletzt einige, jetzt zur Aufklärung des Publikums nöthige Worte: über den Unterschied natürlicher und künstlicher Mineralwasser, beigefügt.

Ungeachtet der hiernach bewirkten Erweiterung des Buches und einer gefälligen Ausstattung desselben, ist dennoch der bisherige Preis von $1\frac{1}{3}$ Rthlr. auf $1\frac{1}{6}$ Rthlr. ermäßigt worden.

(In Liegnitz vorräthig bei J. F. Kuhlmey).

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Tuchwalker-Meister Scholze in Schädendorf.
Liegnitz, den 12. Juli 1831.
Königl. Preuß. Post-Amt.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 102. in hiesiger Stadt gelegenen Drache-schen Hauses, welches auf 1485 Rthlr. 21 Sgr. $5\frac{1}{7}$ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 13. September c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernanten Deputato, Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Fritsch, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 13. April 1831.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat liefern nach ihren Selbst-Taxen folgende Bäcker das größte Brod:

Fein Brod für 2 Sgr.: Wonka 2 Pfd. 12 Loth, Jungfer und Püschel 2 Pfd. 4 Loth.

Mittelbrod für 3 Sgr.: Wittwe Kittner 3 Pfd. 9 Loth, Wohlfarth 2 Pfd. 20 Loth.

Semmel für 1 Sgr.: Menzel und Wonka 16 Loth, Wittwe Lieber und Lieber jun. 14 Loth.

Fleischwaaren. Das Pfund Rind- und Schöpsenfleisch wird von den hiesigen Fleischern für 2 Sgr. 6 Pf., Schweinfleisch für 3 Sgr., Kalbfleisch von dem größten Theile für 1 Sgr. 6 Pf., von dem kleinern Theile für 1 Sgr. 9 Pf. verkauft.

Liegnitz, den 2. Juli 1831.
Der Magistrat (Polizei-Verwaltung).

Bekanntmachung.

Die Ausfertigung und Visirung der Reisepässe und Legitimations-Karten geschieht im hiesigen Polizei-Bureau
1) in der Regel täglich von 7 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags,
2) ausnahmsweise in dringenden Fällen auch außer diesen Amtsstunden Abends von halb 9 bis 10 Uhr,
3) in unverschieblichen Fällen zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Dagegen darf vorausgesetzt werden, daß die hiesige löbliche Einwohnerschaft uns von jetzt ab nicht ferner mit unzeitigen Anträgen in Paß-Angelegenheiten behelligen, d. h. nicht in den frühesten Morgen- und spätesten Abendstunden und zur Nachtzeit die Besorgung ihrer Paß-Angelegenheiten verlangen werde, wenn Zeit und Ziel der Reise schon lange vorher bekannt war. — Die Kräfte der Polizei-Beamten werden ohnehin unausgesetzt von allen Seiten in Anspruch genommen, und billig hat auch der Polizei-Beamte nach mühevollem Tagewerk Anspruch auf eine Erholungsstunde. — Unzeitige Anträge werden künftig unbedingt zurückgewiesen werden.

Liegnitz, den 7. Juli 1831.
Der Magistrat (Polizei-Verwaltung).

Makulatur-Versteigerung. Zu dem auf den 26. Juli d. J. Nachmittags um 2 Uhr in dem Auktions-Lokale des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts anberaumten Termine, Behufs der Versteigerung einer Quantität Papiers kassirter

Akten von 5 bis 6 Centnern, gegen gleich baare Bezahlung, werden Kauflustige hierdurch vorgeladen. — Schlüßlich wird bemerkt, daß sich ohngefähr ein Centner dabei befindet, welcher sich nur zum Einstampfen eignet, und deshalb nur an Papiermüller verkauft werden kann. Liegnitz, den 8. Juli 1831.

Die Commissarien des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts.

Salomon. Nagel. Scheurich.

☞ Zur Nachricht — den entfernten geehrten Saamenkorn-Abnehmern hiesiger Herrschaft, daß zwar wieder dergleichen in bester Qualität zu haben ist, aber sehr gebeten wird, Ihre gefälligen Bestellungen wegen anderweitiger Disposition recht zeitig machen zu wollen. Fürstenstein, den 8. Juli 1831.

Das Reichsgräflich von Hochbergsche Wirthschafts-Amt.

Westindischer Canaster.

Der von der Columbischen Regierung im Laufe des verwichenen Jahres dem Continent in so großer Menge mittelbar zugeführte Varinas-Canaster bestand nur aus einem sehr kleinen Theil gesunder, abgelagerter, wohl aber zum großen Theil in junger und frischer Waare. Wenn er daher den gehegten Erwartungen der resp. Consumenten nicht entsprach, so kann dies um so weniger auffallen, als es eine bekannte Sache ist, daß der Tabak nur durch ein hohes Alter diejenige Reinheit und Feinheit des Geruchs und Geschmacks erlangt, die dem Raucher wirklichen Genuß gewähren.

Die alten Westindischen Canasters sind Tabake, die letztere Eigenschaften im hohen Grade besitzen, und da die besondere Feinheit derselben in ihrem reinen unverfälschten Zustande vielleicht nur sehr wenigen resp. Consumenten bekannt seyn möchte, so haben wir uns veranlaßt gefunden, folgende drei Sorten davon, als:

Echten Westind. Canaster No. 1. à 20 Sgr. pr. Pfd.
dito dito dito = 2. à 15 = = =
dito dito dito = 3. à 12 = = =

zu fabriciren, die wir in Pfund- und halben Pfund-Paketen den verehrten Rauchern zur gefälligen Prüfung empfehlen, und von denen wir überzeugt sind, daß sie durch weichen und feinen Geschmack sowohl, als auch durch besondere Leichtigkeit, sich Beifall erwerben werden.

Magdeburg, im Januar 1831.

Sontag & Comp.

Von vorstehenden drei Sorten Westind. Canaster habe ich erhalten und empfehle solche zu den daneben bemerkten Fabrikpreisen meinen werthen Abnehmern.

Liegnitz, den 5. Juli 1831. W. Scheel.

☞ Wanzen-Vertilgungs-Spiritus vom G. Primavesi in Wien, ☜

in kleinen Flaschen à 6 Silbergroschen, nebst Gebrauchs-Anweisung, offerirt

J. E. Warmer, Goldberger Gasse.

☞ Le soussigné a l'honneur de prévenir la haute noblesse et le public de cette ville, que sur le désir qui lui en a été exprimé par quelques familles, il s'est déterminé à venir s'établir ici à la fin d'août prochain, comme maître de langue française, s'il se présente jusqu'alors un nombre suffisant d'écoliers.

Les personnes qui seraient intentionnées de l'honorer de leur confiance, sont donc invitées de donner leur adresse chez Monsieur d'Unruh, conseiller de justice, faubourg de Hainau Nro. 75.

Liegnitz, ce 23. juin 1831. Delpech.

Garten-Konzert. Kommenden Freitag, als den 15. dieses Monats, wird, wie alle Freitage, in meinem Garten von dem Stadtmusikus Hrn. Scholz ein Konzert gegeben, wozu ich ergebenst einlade und um zahlreichen Zuspruch bitte. Das Entrée ist nach Belieben. Liegnitz, den 12. Juli 1831.

Steinberg.

Einladung. Kommenden Freitag, den 15. dieses, werden auf meiner Kegelbahn Enten ausgeschoben. Es wird ergebenst um zahlreichen Zuspruch gebeten.

Liegnitz, den 12. Juli 1831. Steinberg.

Zu vermiethen. Auf der Burggasse in No. 247. ist in der ersten Etage vorn heraus eine Stube, Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 11. Juli 1831.

☞ Benachrichtigung. ☜

Die im Probstei-Gebäude befindlich gewesene Hof-Buchdruckerei, nebst der Zeitungs-Expedition, sind von heute ab in die Beckergasse verlegt.

Liegnitz, den 11. Juli 1831.

Geld-Cours von Breslau.

vom 9. Juli 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	98½	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	2	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	90¾	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	70⅔	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41⅞	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6⅙	—
	dito Grossh. Posener	95⅔	—
	dito Neue Warschauer	60	—
	Polnische Part. Obligat.	42	—
	Disconto - - - - - - -	5	—